



Tagung der Gesellschaft für Ethnographie e.V.
in Kooperation mit dem
Institut für Europäische Ethnologie,
Humboldt-Universität zu Berlin

EXPERIMENT ETHNOGRAPHIE

7. + 8. Dezember 2023

Programm

Donnerstag, 07.12.2023

- Ankommen mit Kaffee – 14:00 Uhr
- Eröffnung – 14:15 Uhr

Panel I: – 14:30 Uhr

Politiken der Kollaboration: Infrastrukturen,
Regulierungen, Ethiken

Moderation: Franka Schneider (MEK, Berlin)

**CARE-Prinzipien für Indigene Datensouveränität und
Traditional Knowledge Labels.**

**Vom Versuch, postkoloniale Perspektiven
und Ethiken in digitale Infrastrukturen zu übersetzen**

Sabine Imeri, Romy Köhler & Andrea Scholz

- Kaffeepause – 16:00 Uhr

**Dekoloniales Flanieren: Öffentliche
Stadtspaziergänge als „kollektive Ethnographie“**

– 16:30 Uhr

Amo Kollektiv Berlin

- Abendessen in der Kantine des Gorki-Theaters
– 19:00 Uhr, Am Festungsgraben 2
(Auf Selbstzahler*innenbasis)

Programm

Freitag, 08.12.2023

- Begrüßungskaffee – 9:30 Uhr

Panel II: – 10:00 Uhr

Orte und Akteur*innen: Feldkonstruktionen und Positionierungen – Verschiebungen, Friktionen & radikale Interventionen

kurze Inputs und Gruppendiskussionen

Moderation: Beate Binder (IfEE, Berlin)

Tisch 1: Die Undurchsichtigkeit des Digitalen

Manuela Bojadžiev & Alex Harder

Tisch 2: Grenzregime ethnographieren

Bernd Kasperek

**Tisch 3: Von Refigurationen und Wendepunkten:
Wie lassen sich autoritäre Transformationen
ethnografisch untersuchen?**

Jens Adam

**Tisch 4: (K)Ein Scheitern der Ethnografie –
Forschung im Wissenschaftsfeld**

Victoria Hegner

**Tisch 5: Forschen bei Feinden:
Dilemmata zwischen ethnografischer
Offenheit und antifaschistischer Haltung**

Patrick Wielowiejski

Programm

- Mittagspause – 12:30 Uhr

Panel III: – 13:30 Uhr

Anderes Wissen & anders wissen:
Erweiterung ethnographischer Methodologie?

Moderation: Regina Römhild (IfEE, Berlin)

**EthnoGraphic Short Stories als Modus der
(Re-)Präsentation: Möglichkeiten und
Herausforderungen bei der Darstellung von
europäischen Kriminalisierungsfeldern**

Todd Sekuler & Beate Binder

**Attunement, Activation, and Other Adventues in
Ethnography**

Andrew Gilbert

**Sonnenallee Speaks:
Podcasting Fieldwork, Negotiating Refusal**

Imad Gebrael

- Kaffeepause – 15:00 Uhr

Programm

Panel III Teil 2: – 15:30 Uhr

Anderes Wissen & anders wissen:

Erweiterung ethnographischer Methodologie?

Moderation: Sabine Imeri (FID SKA, Berlin)

Schafe, Land und Gewalt: Ethnographische Zugänge zu kolonialen Wissensgenealogien

Katharina Schramm

Zum Verhältnis von Experiment und Ethnografie im Preenactment: “Realfiktion Klimarechnungshof” als Experiment anders zu wissen

Milena Bister & Alexa Färber

- **Schlussdiskussion & Ausklang mit After-Work-Drinks
–17:00 Uhr**

Informationen zur Tagung

Registrierung:

Um für ausreichend Essen und Trinken für alle Teilnehmer*innen zu sorgen, bitten, wir um eine verbindliche Registrierung (bis 30.11.) über folgenden Link oder den QR-Code und eine Spende vor Ort:

<https://eveeno.com/290596449>



Veranstaltungsort:

Anton-Wilhelm-Amo Straße 40/41, 10117 Berlin
(ehemals Møhrønstraße)

Alle Vorträge finden in Raum 408 auf der 4. Etage des Instituts für Europäische Ethnologie statt.

Ausnahme: Vortrag des Amo Kollektivs im Amo Salon (Erdgeschoss)

Barrierefreiheit/Zugänglichkeit:

Bis auf die Programmpunkte mit englischen Titeln findet die Veranstaltung in deutscher Sprache statt.

Das Institut für Europäische Ethnologie hat einen barrierefreien Aufzug im rechten Flur.

Die Toiletten im Institut für Europäische Ethnologie sind genderneutral. Eine rollstuhlgerechte Toilette befindet sich im Erdgeschoss.

Abstracts & Referent*innen

Panel I: Politiken der Kollaboration: Infrastrukturen, Regulierungen, Ethiken (Moderation: Franka Schneider)

CARE-Prinzipien für Indigene Datensouveränität und Traditional Knowledge Labels. Vom Versuch, postkoloniale Perspektiven und Ethiken in digitale Infrastrukturen zu übersetzen

Sabine Imeri, Romy Köhler & Andrea Scholz

Die Übersetzung postkolonialer Perspektiven in digitale Infrastrukturen und der Umgang mit (Forschungs-)Daten sind Anliegen, die komplexe Herausforderungen für die technische Umsetzung ethischer Fragestellungen mit sich bringen. Einerseits sollen digitale Infrastrukturen auf offenen Standards basieren und interoperabel sein, um sicherzustellen, dass sie webbasiert für verschiedene Gemeinschaften und Regionen zugänglich sind. Andererseits sollen vielfältige lokale Perspektiven einbezogen, unterschiedliche Weltansichten oder auch Sprachen in der Datenmodellierung berücksichtigt werden, um bestehende Machtungleichgewichte nicht durch digitale Infrastrukturen zu verstärken.

Erschließungs- und Forschungsdaten zugänglich und nachnutzbar zu machen, ist ein wesentliches Ziel der sog. FAIR-Prinzipien (findable, accessible, interoperable, reusable). Geht es hier um Eigenschaften von Daten und Infrastrukturen, die den webbasierten Austausch von (Forschungs-)Daten ermöglichen sollen, stellen die CARE-Prinzipien für indigene Datensouveränität (collective benefit, authority to control, responsibility, ethics) komplementär dazu soziale und historische Kontexte, Machtkonstellationen und ethische Fragen des Umgangs mit Daten, die sich auf indigene Personen und Gemeinschaften beziehen, in den Mittelpunkt. In Kombination - soweit die Absicht - stellen FAIR und CARE einen Rahmen zur Verfügung, die Modellierung von Wissen in (Forschungs-)Daten in einer Weise zu gestalten, die sowohl die Rechte und Bedürfnisse indigener Gemeinschaften respektiert, als auch den Datenzugang zu wissenschaftlicher Forschung erlaubt. Ähnlich sind Traditional knowledge labels (TK-Labels) ein Ansatz traditionelles Wissen indigener Gemeinschaften, Objekte bzw. Ihre Repräsentationen in digitalen Umgebungen angemessen zu kennzeichnen und einen respektvollen Umgang aufzuzeigen.

Abstracts & Referent*innen

Der Beitrag stellt die FAIR- und CARE-Prinzipien einleitend vor und diskutiert Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung sowie Hindernisse im Kontext konkreter Arbeitsprozesse und Abläufe.

Im Rahmen der Arbeit am Portal Collections from Colonial Contexts (CCCPortal) innerhalb der Deutschen Digitalen Bibliothek, das bereits erschlossenes und digitalisiertes Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in deutschen Museen und Sammlungen weltweit zugänglich macht, entstehen derzeit wichtige Erfahrungen der konkreten Umsetzung von FAIR und CARE sowie der Verwendung von TK-Labels.

Langjährige Versuche des Ethnologischen Museums Berlin, digitale Daten kollaborativ zu bearbeiten und indigenes Wissen in die digitale Infrastruktur einfließen zu lassen, haben zumindest in der Zusammenarbeit mit Partner:innen aus Amazonien dazu geführt, sich mehr und mehr auf das Analoge zu konzentrieren. Die zur Verfügung stehenden Werkzeuge erwiesen sich weder für die gemeinsame Forschung, noch für die Vermittlung komplexer Zusammenhänge als angemessen – die Objekt-fokussierung von Museumsdatenbanken wird der Komplexität und Vernetzung indigener Perspektiven auf Cultural Belongings nicht gerecht. Können TK-Labels und andere digitale Infrastrukturen dennoch einen Beitrag im Sinne postkolonialer Ethik leisten?

Abstracts & Referent*innen

Sabine Imeri hat als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA) an der Universitätsbibliothek der HU Berlin mit Blick auf die Archivierung und Nachnutzung ethnografischer Daten Bedarfserhebungen durchgeführt und Anforderungsprofile entwickelt und unterstützt die Entwicklung entsprechender Workflows beim Forschungsdatenzentrum Qualiservice an der Universität Bremen.

Romy Köhler hat als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt "Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten" der Deutschen Digitalen Bibliothek den Datenfeldkatalog für den geplanten Relaunch des zentralen Online-Portals (07/2024) mit dem Ziel des Zusammenwirkens von FAIR- und CARE-Prinzipien in der Digitalisierung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in multiplen Kommunikations- und Abstimmungsprozessen mit Sammlungskurator*innen und akademischen Vertreter*innen aus Herkunftsgesellschaften neu konzipiert.

Andrea Scholz befördert als Kuratorin für transkulturelle Zusammenarbeit am Ethnologischen Museum und Museum für Asiatische Kunst (Staatliche Museen zu Berlin) seit vielen Jahren die Abgabe der Deutungshoheit über ethnologische Sammlungen an Menschen aus den Herkunftsregionen der Objekte. Mit „Lebende Dinge in Amazonien und im Museum – Geteiltes Wissen im Humboldt Forum“ leitet sie derzeit ein innovatives Wissensproduktionsprojekt zu Ethnographika und Zeugnissen immaterieller Kultur aus Amazonien gemeinsam mit indigenen Gemeinschaften, Bildungsinstitutionen und Organisationen in Brasilien, Kolumbien und Venezuela.

Abstracts & Referent*innen

Dekoloniales Flanieren: Öffentliche Stadtpaziergänge als „kollektive Ethnographie“

Amo Kollektiv Berlin

Mit dem „Dekolonialen Flanieren“ (Taleb o.J.) hat das Amo Kollektiv Berlin ein Format öffentlicher Stadtpaziergänge entwickelt, das beansprucht, eine forschende, ethnographische Methode der Wissensproduktion zu sein. Im Geist des neuen Namensgebers der Berliner M*straße, dem afrodeutschen Aufklärungsphilosophen Anton Wilhelm Amo und dessen früher antirassistischer Position, haben wir dieses Format 2023 bereits zum vierten Mal erprobt und weiterentwickelt. In unserem Beitrag werden wir präsentieren und diskutieren, inwieweit es das Format ermöglicht, den urbanen Raum durch gemeinsames Gehen "anders" wahrzunehmen - d.h. die Archive der Stadt gegen den Strich ihrer kolonialistischen Einschreibungen zu lesen und zu erfahren - und so Raum für ausgeschlossene und zum Schweigen gebrachte Stimmen, Körper und Geschichten zu schaffen. Der Beitrag schließt erfahrbare Eindrücke dieser kollektiven Forschungspraxis ein. Wichtig ist uns darüber hinaus die Frage, ob und wie diese Form „kollektiver Ethnographie“ akademische Grenzen der Wissensproduktion überschreitet, somit ein „transakademisches“ Feld erschließt, das für die weitere Entwicklung einer öffentlichen, engagierten Europäischen Ethnologie/Anthropologie neue Formen der Kollaboration mit Zivilgesellschaft bereithält.

Der Tagungsbeitrag und das Abstract schließen an diesen noch nicht veröffentlichten Text an:

Melanie Garland, Carla J. Maier & Adela Taleb (forthcoming): Decolonial Flânerie: Sensing the City "Otherwise". Traces of Listening and Remembering in Contested Urban Spaces. In: A Map to possession island. Ed. Anna-Sophie Springer. Berlin: K. Verlag.

Das **Amo Kollektiv** ist eine Gruppe von Studierenden, Künstler*innen, Wissenschaftler*innen und Mitgliedern der Zivilgesellschaft mit Sitz am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin. Das Kollektiv entstand aus den antirassistischen und dekolonialen Kämpfen um die Umbenennung unserer Straße nach dem afrodeutschen Aufklärer und antirassistischen Pionier des frühen 18. Jahrhunderts: Anton Wilhelm Amo.

Abstracts & Referent*innen

Panel II: Orte und Akteur*innen: Feldkonstruktionen und Positionierungen - Verschiebungen, Friktionen & radikale Interventionen (Moderation: Beate Binder)

Tisch 1: Die Undurchsichtigkeit des Digitalen

– Manuela Bojadžijev, Alexander Harder

Nichts scheint schwieriger, als einem Prinzip der Anthropologie des Globalen folgend "den Daten zu folgen". Die Schwierigkeit eines ethnographischen Vorgehens in Bezug auf die Erforschung der Digitalität ergibt sich aus vielen Faktoren, die wir hier nur kurz aufzählen und im Laufe der Tagung erweitern und systematisieren können: Es geht um die Schwierigkeit, die Funktion und Funktionsweise von Algorithmen zu durchdringen, es geht um die Aneignung des entsprechenden technischen Wissens, das die Soft- und Hardware am Laufen hält, es geht um die privatwirtschaftliche Organisation vieler Tech-Unternehmen und damit geht es auch um die Schwierigkeit, Zugang zu diesen oft international agierenden und in geopolitische Arrangements verstrickten Unternehmen zu erhalten. Auch das weit verzweigte Netz von NGOs und politischen Förder-, Standardisierungs- und Regulierungsapparaten agiert nicht immer transparent.

Da das Digitale unser Leben grundlegend verändert, durchdringt es alle und nicht nur einen bestimmten Teil unseres Lebens. Wie ethnographisches Arbeiten gelingen und einen elementaren Beitrag zur heutigen Ubiquität des Digitalen leisten kann, um die Transformationen unserer Zeit zu verstehen, darüber wollen wir auf dieser Tagung diskutieren.

Manuela Bojadžijev, Professorin am Institut für Europäische Ethnologie und Berliner Institut für Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität

Alexander Harder, M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Ethnologie und Berliner Institut für Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität

Abstracts & Referent*innen

Tisch 2: Grenzregime ethnographieren – Bernd Kasperek

Der Begriff der Grenz- und Migrationsregime konzeptualisiert die Bewegungen der Migration und ihre Regierung als ein heterogenes Netzwerk von Institutionen, Akteuren, Policies, Diskursen, Infrastrukturen etc. Dies resultiert in eine Vielzahl von möglichen Feld-Konstruktionen und field sites. Welche Kriterien sind also anzulegen in der Auswahl der konkreten Lokalität, in der eine Facette des Regimes ethnographiert werden oder in der der Einstieg in das Netzwerk des Followings gelingen soll. Und wie kann eine Forschung gelingen, die die Heterogenität der Akteure als Ausgangspunkt für eine Rekonstruktion der Rationalitäten und Problematikisierungen, die das Regime durchziehen, ernst nimmt? Anhand meiner langjährigen Forschungen zur europäischen Grenzschutzagentur Frontex möchte ich diesen Fragen nachgehen.

Bernd Kasperek, Dr., Vertretungsprofessur am Institut für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2021 erschien seine Monographie "Europa als Grenze. Eine Ethnographie der Grenzschutz-Agentur Frontex" im transcript-Verlag.

Tisch 3: Von Refigurationen und Wendepunkten: Wie lassen sich autoritäre Transformationen ethnografisch untersuchen? – Jens Adam

Auf Basis meiner eigenen Feldforschungen zu autoritären Verschiebungen innerhalb der polnischen Demokratie möchte ich in meinem Input die beiden folgenden Punkte diskutieren:

Seit ihrem Wahlsieg im Jahr 2015 hat das nationalkonservative/rechtspopulistische Lager in Polen eine Vielzahl von mitunter sehr kleinteiligen Interventionen in unterschiedlichen politischen und rechtlichen Sektoren durchgesetzt, die zusammengenommen die Regeln des politischen Spiels deutlich zum Nachteil der gesellschaftlichen und parlamentarischen Opposition verändert haben. Wie lässt sich ein solcher machtvoller, vielgestaltiger und multipolarer Prozess mit ethnografischen Instrumenten greifen und analysieren?

Abstracts & Referent*innen

Die Anthropology of Policy ist etwa um die Jahrtausendwende auch aus dem Anliegen heraus entstanden, den Transformationsprozess von eher wohlfahrtsstaatlichen zu stärker neoliberal ausgerichteten politischen Projekten und Rationalitäten analytisch zu durchdringen. Als wie hilfreich erweisen sich ihre konzeptionellen und methodischen Herangehensweisen, um die gegenwärtigen autoritären Veränderungen innerhalb von nominellen Demokratien in den Blick zu nehmen?

Jens Adam, Dr., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie der Georg-August-Universität Göttingen sowie Fellow innerhalb der Forschungsgruppe „Internalizing Borders: The Social and Normative Consequences of the European Border Regime“ am Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Universität Bielefeld.

Tisch 4: (K)Ein Scheitern der Ethnografie – Forschung im Wissenschaftsfeld – Victoria Hegner

Die Institutionen der „höheren Bildung“ – die Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen – sind für die ethnografische Forschung nur unter sehr erschwerten Bedingungen zugänglich. Der Verdacht der „Entlarvung“ – der Aufdeckung von Missständen – ist ein ständiger Begleiter. Ob Gremien oder Berufungskommissionen, ob Präsidiumssitzungen und kollegiale Treffen – der forschende Blick auf das „eigene Feld“ wird ungern freigeben. Was bedeutet das für die Methoden der Feldforschung? Was ist an ethnografischem Vorgehen dennoch möglich? Wie kann der verweigerte oder stark regulierte Zugang zum zentralen Datum erhoben und analytisch durchdrungen werden? Welche Rolle spielen dabei Fragen von „Loyalität“ und „Moral“, von unterstelltem „Verrat“ und „Komplizenschaft“ im „eigenen Feld“? Wie lässt sich hierüber (öffentlich) reflektieren? Und welche Formen der ethnografischen Repräsentation erweisen sich dabei als besonders geeignet? Diesen Fragen wollen wir nachgehen und dabei die „Hartleibigkeit der Institutionen“ methodisch-analytisch aufweichen.

Victoria Hegner, PD Dr., Heisenberg-Stelle am Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin. Forschung zu universitären Gleichstellungspolitiken und spirituellen Ökologien.

Abstracts & Referent*innen

Tisch 5: Forschen bei Feinden: Dilemmata zwischen ethnografischer Offenheit und antifaschistischer Haltung – Patrick Wielowiejski.

Wie können engagierte Anthropolog*innen, die in äußerst rechten Feldern arbeiten, ihre ethisch-politischen Überzeugungen mit dem ethnografischen Gebot in Einklang bringen, Beziehungen zu Gesprächspartner*innen aufzubauen, die auf Vertrauen, Respekt und Gegenseitigkeit beruhen? An diesem Tisch sollen die unvermeidlichen Spannungen diskutiert werden, die sich in der „Forschung bei Feinden“ zwischen Erkenntnisgewinn, politischer Dringlichkeit, Komplizenschaft, möglichen Gefahren im Feld und unterschiedlichen Solidaritäten ergeben.

Patrick Wielowiejski, M.A., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin und Koordinator der DFG-Forschungsgruppe „Recht – Geschlecht – Kollektivität“. Abgeschlossene Promotion mit dem Titel „Rechtspopulismus und Homosexualität: Eine Ethnografie der Feindschaft“. Forschungsinteressen sind die Anthropologie des Politischen, (Rechts-)Populismusforschung, Gender und Queer Studies sowie Rechtsanthropologie.

Abstracts & Referent*innen

Panel III: Anderes Wissen & anders wissen: Erweiterung ethnographischer Methodologie?

(Moderation: Regina Römhild)

EthnoGraphic Short Stories als Modus der (Re-)Präsentation: Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Darstellung von europäischen Kriminalisierungsfeldern

Todd Sekuler & Beate Binder

Das Projektteam CrimScapes: Navigating Citizenship through European Landscapes of Criminalisation hat sich vorgenommen, Vignetten der eigenen Forschung als Sammlung von Graphic Short Stories zu erstellen. Übergreifend behandeln die insgesamt sieben Geschichten Strategien der Navigation von Unsicherheiten, wie sie in den von uns untersuchten Feldern der Kriminalisierung, darunter Hate Speech, Sexarbeit, Migration, Gefängnis, Freiheitsersatzstrafe und Drogengebrauch, zu finden sind. Die Übersetzung unserer ethnographischen Forschung in Comics hat das Potenzial, ein breiteres Publikum zu erreichen und in der dichten Verbindung von Wort und Bild eine einzigartige Perspektive auf komplexe Dynamiken der Feldforschung, wie Subjektivität, Affekt und Gewalt, zu bieten.

Darüber hinaus ermöglicht die zwangsläufige Vermischung von Dokumentation und Fiktion eine kreative und produktive Auseinandersetzung mit Forschungsfeldern, die in besonderer Weise moralisch aufgeladen sind. Zugleich ist es jedoch herausfordernd, die politischen und ethischen Implikationen des visuellen Geschichtenerzählens im Auge zu behalten. In unserem Beitrag wollen wir dieser Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen von Ethnographic-Novels genauer nachgehen. Wir stützen uns auf Feldnotizen von CrimScapes-Teamsitzungen, um zu zeigen, wie diese Bedingungen in der Praxis hergestellt, ausgehandelt und aktiv gehandhabt wurden. Welche Annahmen haben/hatten wir über mögliche Auswirkungen unserer Visualisierung? Da wir diese Visualisierungen nicht als bloße Repräsentationen, sondern als performativ wirksame Konstruktionen sozialer Erfahrungen verstehen, ist die Frage relevant, welche Aspekte wir bei ihrer Herstellung berücksichtigt und mit welchen Absichten bewertet haben. Als Beispiel greifen wir die Darstellung von Drogenkonsum von Content-Moderator_innen heraus, die bei ihrer täglichen Arbeit mit Texten und Visualisierungen von Hass und Gewalt im Internet konfrontiert sind.

Abstracts & Referent*innen

Was macht die Übersetzung in Bildergeschichten mit ethnographischem Wissen, welche Möglichkeiten bietet das Genre, welche Grenzen setzt es – und wie können politische und forschungsethische Überlegungen aus der Feldforschung sichtbar gehalten werden?

Beate Binder, Professorin für Europäische Ethnologie und Geschlechterforschung am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität. Sie arbeitet zu Politik, Recht und Geschlecht. Als Projektleiterin des NORFACE-Projekts CrimScapes interessiert sie sich unter anderem für unterschiedliche (Re)Präsentationsweisen ethnographischen Wissens und deren jeweilige Effekt.

Todd Sekuler, Postdoc am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin, Master in Public Health und Promotion in Europäischer Ethnologie. Er arbeitet an der Schnittstelle von Gesundheit, Politik und Erinnerung. Aktuelle Forschung zur Kriminalisierung von Hassrede im Internet im Rahmen des Projekts "CrimScapes: Navigating Citizenship through European Landscapes of Criminalisation".

Abstracts & Referent*innen

Attunement, Activation, and Other Adventures in Ethnography

Andrew Gilbert

In my presentation I consider recent experiments that push ethnographers beyond conventional practice. In the first part of the talk, I draw upon an event staged by the Stadtlabor for Multimodal Anthropology to explore the possibilities that open up when different modalities of research practice (such as drawing, recording, writing, photography) are employed in collaboration with others, with the goal of attuning ourselves to intersensorial phenomena that may exceed any single ethnographer's ability to grasp. In the second part of the talk, I report on a recent experiment by a network of ethnography labs in North America that explored the potentials created when research objects, artefacts, methods and events circulate out of their initial context of emergence and are "activated" or put to work in another research context. Both investigations pose important questions about pushing the boundaries of ethnographic knowledge production: What kinds of values can we create when we give up proprietary notions of research practice and production? What new insights are afforded through re/combination, re/contextualization, and re/mixing?

Andrew Gilbert is professor at the Institute for European Ethnology at Humboldt-Universität zu Berlin and co-director of the Stadtlabor for Multimodal Anthropology. In addition to investigating the politics of social transformation, he is also part of multiple international projects exploring the affordances of more-than-textual forms of research practice and communication.

Abstracts & Referent*innen

Sonnenallee Speaks: Podcasting Fieldwork, Negotiating Refusal

Imad Gabrael

Much like the majority of its residents, Sonnenallee has been othered, vilified, virilized, estranged, and heavily researched as an urban space that challenges European notions of city-making, provisioning, and governing. In the midst of heightened skepticism and increased policing targeting Arabic-speaking communities in Berlin, a prevailing sense of personal and communal unsafety permeates the street.

Emerging from, and journeying with a plethora of fieldwork refusals stemming from such affects, podcasting has become a primary research method. This approach elicits narratives of living, working, remembering, and negotiating the public domain. How can we effectively "listen" to refusal in a podcast form? And how does podcasting as an ethnographic method contribute to researching otherwise?

Imad Gebrael is Lebanese designer, educator, and researcher based in Berlin. He has produced visual and theoretical works around identity representation and self-Orientalism in Arab* design, counter-mapping, and archiving. Imad has lectured at several academic institutions in Germany and Austria and co-founded cultural and urban projects centering queer-diasporic Arab*-migrant experiences. He is currently undertaking ethnographic research on the negotiations of Arab* identifications in Sonnenallee, as part of his doctoral project at the Humboldt-Universität zu Berlin.

Abstracts & Referent*innen

Schafe, Land und Gewalt: Ethnographische Zugänge zu kolonialen Wissensgenealogien

Katharina Schramm

In meinem Vortrag gehe ich auf ein kollaboratives Forschungsprojekt ein, in dem wir uns mit den historischen und gegenwärtigen Spuren kolonialer Gewalt in Namibia beschäftigen. Dabei nehmen wir (Memory Biwa, Eleanor Schaumann und ich) eine Multi-Spezies-Konfiguration in den Blick, die Deutschland, Namibia und Südafrika miteinander verbindet und auf vielschichtige Weise die Grenzen zwischen Mensch und Tier, Agrarökonomie und kolonialer Rassewissenschaft berührt. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Überformung der südnamibischen Landschaft durch die koloniale Landnahme und die massive Ansiedlung von Karakulschafen als zentralem Exportprodukt für die globale Pelzindustrie („Persianer“), wobei genozidale und epistemische Gewalt eng miteinander verschränkt waren und bis heute nachhallen. Wie aber lassen sich diese Konstellationen untersuchen, ohne die Gewalt zu reproduzieren? In unserem Projekt bringen wir historische, ethnographische und künstlerische Positionen zusammen, um die mit Karakul verbundenen kolonialen Wissensgenealogien aufzuzeigen und gleichzeitig zu irritieren.

Katharina Schramm is Professor and Chair for Social and Cultural Anthropology at the University of Bayreuth, Germany, where she is a member of the "Africa Multiple" Cluster of Excellence. She is facilitating the research group "Anthropology of Global Inequalities" which is invested in a critical public anthropology at the interface of Science & Technology Studies (STS) and political anthropology. Her own work focuses on race as an unruly object in political and scientific practice. She has a keen interest in the history of anthropology as well as in new forms of collaborative future imaginings.

Abstracts & Referent*innen

Zum Verhältnis von Experiment und Ethnografie im Preenactment: "Realfiktion Klimarechnungshof" als Experiment anders zu wissen

Milena Bister & Alexa Färber

Das wissensanthropologische Forschungsprojekt „Realfiktion Klimarechnungshof: Ein Preenactment von Klimawandelwissen zur Erweiterung wissensanthropologischer Methodologie (PECCCK)“ (2022-2023) problematisiert das Verhältnis Klimawandelwissen und Klimapolitik. Ausgangspunkt des Projekts ist die bisher nicht realisierte Forderung des Österreichischen Klimavolksbegehrens (2020) nach einem Klimarechnungshof, den wir in einer „Realfiktion“ ins Leben gerufen und unter öffentlicher Beteiligung erprobt haben.

Mit diesem vorausgreifenden Forschungsprozess holen wir den Ansatz des Preenactment in die Europäische Ethnologie, ein Ansatz, der in der Performancekunst erfolgreich erprobt und in den vergangenen Jahren bereits in den Kultur- und Politikwissenschaften als gesellschaftliche Intervention diskutiert wurde.

In unserem Vortrag stellen wir zum einen die Elemente dieser Arbeitsweise vor, die uns ermöglicht haben, „anders zu wissen“, nämlich kollaborativ Wissen über eine zukünftige Institution zu versammeln und im Zuge dessen teils „anderes, neues Wissen“ zu produzieren. Wir stellen aber auch kritisch zur Diskussion, inwiefern uns dieses drittmittelfinanzierte Projekt, das wir entlang zeitgenössischer wissensanthropologischer Debatten entworfen haben, ermöglicht hat, nicht nur die ethnographische Methodologie um das Preenactment zu erweitern, sondern Preenactment auch als ethnographische Methode zu erproben. Denn mit der zeitintensiven transdisziplinären und experimentellen Arbeitsweise konnte die methodologische Analyse nur bedingt schritthalten. Hier gilt es in Zukunft die Effekte der Drittmittelfinanzierung auf die Formatierung ethnographischen Arbeitens noch genauer zu reflektieren.

Abstracts & Referent*innen

Milena Bister, Dr., Vertretungsprofessorin für Umweltanthropologie und Science and Technology Studies am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 2022-23 führte sie gemeinsam mit Alexa Färber in einem transdisziplinären Team das experimentell-kollaborative Forschungsprojekt ‚Realfiktion Klimarechnungshof‘ am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien durch. Ihre jüngsten Forschungsarbeiten untersuchen Alltags- und Governancepraktiken rund um Gesundheit, Stadt und Klimawandel.

Alexa Färber, Professorin am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien. Seit 2018 verbindet sie dort ethnographische Alltagskulturanalyse mit Fragestellungen und Zugängen der Wissensanthropologie. In den Forschungsfeldern Stadt, Repräsentationsarbeit und audio-visuelle Forschung untersucht sie den Zusammenhang von Stadt und Versprechen, Kollaboration und projektbasierte Arbeitspraktiken und entwickelt in inter- und transdisziplinären Arbeitszusammenhängen unterschiedliche Formate des Öffentlichmachens. Seit 2022 führt sie gemeinsam mit Milena Bister (2022-2023) das experimentell-kollaborative Forschungsprojekt ‚Realfiktion Klimarechnungshof‘ in einem transdisziplinären Team durch.

Konzeption & Organisation:

Beate Binder, Institut für Europäische Ethnologie, HU Berlin

Eryn Staiblin, Institut für Europäische Ethnologie, HU Berlin

Franka Schneider, Museum Europäischer Kulturen, Berlin

Regina Römhild, Institut für Europäische Ethnologie, HU Berlin

Sabine Imeri, Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie, Universitätsbibliothek der HU Berlin

Kontakt: info@gfe-online.org

Website: <https://gfe-online.org/>